

## **Predigt, 27.01.2019 – Das Programm Jesu**

### **3. Sonntag im Jahreskreis C**

Evangelium: Lk 1,1-4. 4,14-21

Es ist Sabbat – die Bewohner von Nazareth haben sich zum wöchentlichen Gottesdienst versammelt. Heute erwarten sie einen „Heimkehrer“, Jesus. Der Sohn des Zimmermanns Josef und seiner Frau Maria war einige Zeit weg. Er war bei Johannes dem Täufer und dann in der Wüste. Und von dem, was auf seinem Rückweg alles geschehen ist und wovon er in den Synagogen lehrte, wurde schon allerhand berichtet. Kein Wunder, dass alle gespannt auf ihn warteten, ihn, den sie so gut kannten und der sich in seiner Abwesenheit scheinbar sehr verändert hatte.

Es war so üblich, dass in der Synagoge einer der anwesenden Männer aus der Schriftrolle vorlas und die Schrift dann auslegte. An diesem Tag übertrug man diese Ehre dem Heimkehrer. Die Rolle des Propheten Jesaja wurde ihm übergeben, und scheinbar zufällig fand er die Stelle und las sie vor:

Der Geist des Herrn ruht auf mir;

denn er hat mich gesalbt.

Er hat mich gesandt,

damit ich den Armen eine frohe Botschaft bringe;

damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde

und den Blinden das Augenlicht;

damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze

und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe.

Wie würde Jesus nun diese Stelle auslegen? Die Menschen erwarteten sich wohl nicht das, was geschah: Nur einen einzigen Satz sagte er: „Heute hat sich das Schriftwort erfüllt!“

Ungeheuerlich! Die erste Begeisterung über Jesus war schnell verfliegen.

Wenn wir weiterlesen, dann erfahren wir, dass die Menschen in Wut gerieten und ihn aus der Stadt hinaus trieben.

Der Evangelist Lukas erzählt hier vom Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu. Mit dem Bericht über dieses Geschehen in der Synagoge lässt er Jesus sein Programm, sein Leitbild vorstellen. Diese Stelle nimmt vorweg, was Jesus in den kommenden Jahren tun wird: Den Armen die frohe Botschaft zu bringen,

innerlich Gefangenen neue Wege zu eröffnen, Menschen die Augen zu öffnen, auch im übertragenen Sinn, Freiheit im Herzen, Gnade und Heil zu schenken. Dabei war es Lukas wichtig, klar zu machen, woher dieser Auftrag Jesu kam. Und so begann der Text, den Jesus vorlas, nicht nur zufällig mit den Worten: „Der Geist des Herrn ruht auf mir.“

Für Lukas war Jesus der Geistträger schlechthin. Er verdankte sein Dasein dem Heiligen Geist, der Heilige Geist kam bei der Taufe auf ihn herab, er widerstand durch die Kraft des Heiligen Geistes den Versuchungen in der Wüste – sein ganzes weiteres Leben war auch durchwirkt von diesem Gottesgeist. Im Hinhören und Hinspüren auf den Geist erkannte er, wozu er gesandt war, in Verbindung mit diesem Geist Gottes konnte er klar und entschieden seinen Weg gehen.

Lukas schrieb diesen Text für einen gewissen Theophilus, der sich auf die Lehre Jesu einlassen wollte, und so wohl auch für uns alle, die wir versuchen, als Christen zu leben. Lukas will uns mit diesem Bericht mehreres klar machen.

Zu ersten sollen wir verstehen, wie Jesus seinen Weg erkannte und woher er die Kraft für sein Tun fand. Sein Leben wurde ja zur Botschaft für uns, dass Gottes Zuwendung zu den Menschen immer da ist – damals und heute.

Zum anderen glaube ich, dass Lukas uns auch ermutigt, dem Geist in unserem eigenen Leben Raum zu lassen. In unseren Lebensplanungen sind wir oft sehr bemüht, alles genau abzuwägen, die Vor- und Nachteile in Betracht zu ziehen. Wir erliegen immer wieder dem Irrtum, dass wir alles selbst machen können. Lukas weist darauf hin, dass wir offen bleiben sollen für den Geist Gottes, der uns zeigen kann, worin unsere Berufung, unsere Sendung, der Sinn unseres Da-Seins besteht und uns in schwierigen Situationen hilft, klar zu sehen und gut zu entscheiden.

Dabei ist das, was uns leiten soll, immer klar: Wir sollen aus der Kraft des Gottesgeistes dazu beitragen, dass Heil geschieht. Es braucht dazu keine schönen Projekte oder großartige Vorhaben. Heil soll da spürbar sein, wo wir leben: in unserem Alltag zu Hause, im Miteinander, in unserem Umgang mit Kranken, Armen und Ausgeschlossenen. Weil uns das nicht immer gleich gut gelingt wollen wir heute darum bitten, dass wir diesem Geist Gottes Raum in uns lassen mögen, damit er uns leitet und führt.

(Nora Bösch)

